



Einzig Schafzüchterin im Misox

Iris Filisetti wagt sich in ein stark von Männern dominiertes Terrain vor: Sie lässt sich zur Expertin ausbilden.

Es sind noch Iris Eltern, Mauro und Nadia Filisetti, die den 16 ha grossen Bergbauernhof in Giova GR bewirtschaften. Giova gehört zur Gemeinde Buseno im Calancatal und liegt auf fast 1000 m.ü. M. Nur sechs Einwohner leben ganzjährig dort. Giova ist ausschliesslich über eine schmale, sieben Kilometer lange Strasse erschlossen, und zwar von San Vittore aus, das im südlichen Misox liegt, direkt an der Grenze zum Kanton Tessin. «Bis vor etwa zehn Jahren wurde die Strasse im Winter nicht geräumt, sodass es bei Schnee und Eis oft gefährlich war, mit Schneeketten rauf und runterzufahren», erzählt Nadia Filisetti. Erst seit einem Gerichtsurteil kann die Strasse ganzjährig sicher befahren werden.



Eigener kleiner Betrieb mit Eseln

Filisettis fahren jeden Tag mehrmals diese schmale Strasse rauf und runter. Denn Mauro Filisetti ist vollzeit berufstätig als Elektriker. «Wir verbringen die Nächte jeweils in Giova», erzählt Nadia Filisetti. Frühmorgens hilft er im Stall mit, bevor er schon um etwa 6 Uhr ins Dorf fahren muss, um rechtzeitig am Arbeitsplatz zu sein. Nadia Filisetti fährt ein paar Stunden nach ihm ebenfalls nach San Vittore, wo die Familie eine zweite Wohnung hat und auch noch Reben bewirtschaftet.

Iris Filisetti kann zurzeit nur noch ihre Freizeit bei den Schafen verbringen. Die gelernte Kaufrau bereitet sich gerade auf die Abschlussprüfung zur Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen vor. Gleichzeitig lässt sie sich auch noch zur Schafexpertin ausbilden. Die 28-Jährige lebt

in Soazza, wo sie einen eigenen, kleinen Betrieb mit Eseln führt. Bis vor ein paar Jahren existierte im Dorf eine Schafzuchtgenossenschaft. «Doch aus wenigen Mitgliedern wurden noch weniger, bis wir schliesslich die einzigen Schafzüchter im Misox waren», erzählt Iris Filisetti. «Mein Vater wollte jedoch immer schon schöne Schafe züchten», ergänzt sie. Deshalb sei ihre Genossenschaft in eine Zuchtstation umgewandelt worden.

Von Dolmetscher begleitet

Die Ausbildung zur Expertin begann im letzten August mit einem eineinhalbtägigen Kurs. Darauf folgt jetzt ein Jahr, während dem sie Gelegenheit hat, an kantonalen und interkantonalen Märkten ihre praktischen Fähigkeiten zu vertiefen. Wiederum im August findet der zweite Teil der Ausbildung statt. Dieser wird mit einer schriftlichen und einer praktische Prüfung abgeschlossen.

Im August war Iris Filisetti eine von zwei Frauen, die den Kurs besucht haben. Und auf der Liste der gewählten Expertinnen und Experten des Schafzuchtverbandes ist aktuell nur eine Frau aufgeführt. Iris Filisetti ist überzeugt,



dass sie als junge Frau genauso gut Schafe beurteilen kann wie ihre männlichen Kollegen. «Es hat mich immer schon fasziniert, wenn Experten zu uns gekommen sind, die Schafe genau angeschaut und punktiert haben», erklärt sie ihre Motivation, sich zur Expertin ausbilden zu lassen. Dies, obwohl sie weiss, dass mit der Einführung der Linearen Beschreibung und Einstufung (LBE) künftig wohl weniger Experten benötigt werden.

Die für sie grösste Herausforderung war die Sprache. «Ich besuche zwar Deutsch-Kurse, vor allem bei Fachbegriffen tue ich mich aber noch echt schwer», gibt Filisetti zu. Wiederum sieht sich Filisetti in einer Minderheit – denn aktuell gibt es nur drei italienischsprachige Experten. Die für die Ausbildung wichtigen Dokumente sind ihr vom Schafzuchtverband in italienischer Sprache zur Verfügung gestellt worden. Während des Kurses ist sie zudem von Duosch Städler, Experte und Mitglied der Oberjury, als Dolmetscher begleitet worden.

Rund 65 Mutterschafe

Iris Filisetti hofft, im August die Expertenprüfung zu bestehen, vom Bündner Schafzuchtverband als Expertin gewählt zu werden und danach auch im Tessin Schafe richten zu dürfen.

Obschon sie, um ihr Amt auszuüben, im grossen Kanton Graubünden viele Kilometer zurücklegen müssen.

Derzeit reisen Filisettis, wenn sie einen zu ihrer Herde von 65 WAS-Mutterschafen passenden Widder suchen, etwa 100 km weit – im März jeweils zur Lämmerausstellung oder anfangs Oktober zum Bündner Kleinviehmarkt in Cazis. Mit ihren Schlachtlämmern fahren sie jedoch nicht so weit. Obschon der Kanton Graubünden für diese Tiere eine Prämie bezahlen würde, ist Filisettis der Aufwand dafür zu gross. «Wir verkaufen unsere Lämmer an Händler im Tessin», erklärt Iris Filisetti.

Christian Zufferey

